

## MLP ein Börsenstar – was bringt die Zukunft?

### MLP (Marschollek, Lautenschläger & Partner)

Ist Deutschlands größter Makler und Europas führender Finanzmanager für Akademiker.

Seit nunmehr 30 Jahren konzentriert sich MLP auf die Beratung ausgewählter Berufsgruppen in allen wirtschaftlichen Fragestellungen. Gleich, ob es dabei um die Bewerbung und um das Vorstellungsgespräch, also den eigentlichen Start der Karriere, um die ersten notwendigen existentiellen Absicherungen bei Berufseinstieg, um die ersten Schritte bei der Geldanlage oder später um eine Immobilienfinanzierung und einen strategischen Vermögensaufbau

ständig auf Marktveränderungen bedarfsgerecht reagieren. Diese Einzigartigkeit am europäischen Markt bescherte bislang 250.000 Kunden wertvolle Hilfe in Finanz- und Versicherungsfragen sowie den Aktionären hohe Gewinne.

Die Kunden, die in der Regel nicht die Zeit und auch nicht das Interesse aufbringen, ständig die besten Produkte von Banken, Versicherungen und Investmentgesellschaften zu suchen und zu

ganzheitlichen Finanzdienstleistungen geschult werden, stehen den Kunden auch lange nach den marktüblichen Öffnungszeiten zur Verfügung.

Wenn man die Diplomprüfung noch vor sich oder bereits erfolgreich bestanden hat, ist es aus Sicht von MLP an der Zeit, ein Konzept zu entwerfen, das die großen Linien zeichnet, Ziele definiert, Empfehlungen beinhaltet und dennoch alle Möglichkeiten auf dem Berufs- und Lebensweg offenhält. Dann



Mag. Wolfgang Egger (links)  
und Mag. Oskar Jurinec

geht. MLP bringt das Know-how eines börsennotierten Unternehmens mit, das seit 1990 ganze fünf mal zum „Unternehmen des Jahres“ (manager magazin) gekürt wurde und Unternehmen wie „SAP“, „Adidas Salomon“ oder die „Deutsche Bank“ auf die Plätze verwies.

MLP ist es bislang gelungen, sich von der Arbeitsweise hunderter „Finanzdienstleister“ durch Konzepte zu distanzieren, die speziell auf die Berufsgruppe der Akademiker zugeschnitten sind und

vergleichen und keine Möglichkeit haben, den weltweiten Markt zu beobachten, können sich auf ihren Berufsweg konzentrieren. MLP coacht den wirtschaftlichen Hintergrund.

Die MLP-Berater der über 120 Geschäftsstellen in Europa, die zu den bestausgebildeten der Branche zählen, zu 95 % selbst einen akademischen Abschluß vorweisen können und im intensiven Aus- und Weiterbildungsprogramm von MLP zu Spezialisten der

ist es natürlich auch an der Zeit, MLP kennenzulernen. Die Bausteine des Karriereservice helfen beim Start in den Beruf.

Nutzen Sie die kostenfreien Beratungen der erfolgreichsten deutschen Aktiengesellschaft der 90er Jahre und werden Sie genauso erfolgreich wie unsere über 250.000 akademischen Kunden!



## Schnelle Netze und e-shops

**Ein Trend war auf der CeBIT 99 klar zu erkennen: Der elektronische Handel wird zulegen – durch eine Vielzahl von e-commerce-Lösungen und neue Netz-techniken für mehr Bandbreite.**

Im Internet ist das große Geld zu holen – das war das CeBIT-Credo anno 99. Jeder dritte im Messe-Katalog genannte Aussteller nutzte den Begriff „e-commerce“ zur Beschreibung seines Angebots. Web-Shops soweit das Auge reichte.

### KMU entdecken e-commerce

Wie wichtig der Trend zum e-shop genommen wird, läßt sich daran ablesen, daß nicht nur die großen Software Hersteller mit Business-Lösungen für Großbetriebe aufwarten. Im Gegenteil: Es zeigte sich, daß besonders kleine Betriebe das Internet entdecken bzw. entdeckt haben. Shops zum Mieten, auf Musik spezialisierte Shops, Minishops und sehr viel mehr konnte man auf der CeBIT finden, wo der Messekatalog bereits über 40 Anbieter von Online-Läden aufwies.

### Schnelle Netze

Im Internet-Bereich standen vor allem zwei wichtige Themen im Vordergrund: Die Zukunft der schnellen Netze und der weitere Einzug der Telefon-Carrier in die Welt der Internet-Provider. Das Thema Telefon-Carrier hatte in der BRD in den letzten Monaten mit dem Fall Mobilcom und seinem „Flat Fee“-Modell für erhebliches Aufsehen gesorgt. Mobilcom wollte das Internet-Surfen zum Pauschalbetrag möglich machen, Telefonkosten inklusive – und holte sich damit eine blutige Nase. Geblieben ist bei Mobilcom ein Surf-Angebot auf Minutenbasis, bei dem die Telefonkosten enthalten sind, ein Modell, das in Österreich beispielsweise vom privaten Telefonanbieter UTA ebenfalls angeboten wird.

### ADSL

Auf der CeBIT 99 war die sogenannte Digital Subscriber Line (DSL) eines der heißesten Gesprächsthemen, ob als HDSL (Highspeed DSL), ISDL (ISDN DSL) oder ADSL. Mit der Entscheidung der Giganten

Dell und Compaq, einige neue Rechnerreihen standardmäßig mit ADSL auszurüsten, rückt die Asymmetric Digital Subscriber Line zunehmend ins Rampenlicht der Öffentlichkeit. Gegenüber herkömmlichen Modem-Verbindungen ist ADSL fast 70mal so schnell, gerade das richtige Tempo, um Multimedia-Daten (etwa Spielfilme) durch das Netz zu schicken. So will beispielweise die deutsche Telekom in den nächsten Jahren ihr Netz an ADSL-Anschlüssen schnell aufbauen, in Österreich laufen bereits einige Pilot-Projekte der Telekom Austria mit ADSL-Netzen. Dieses Netz soll vorerst ausschließlich in Städten und Ballungsgebieten realisiert werden, weil die maximale Distanz zwischen dem Kunden und dem ADSL-Backbone-Verteiler mit der derzeitigen Technologie nur vier Kilometer betragen darf. Es wurde auf der CeBIT aber bereits die nächste Verteiler-Generation präsentiert, die eine Gesamtdistanz von zwölf Kilometern gestattet. Die kommende Generation soll in den Bereich zwischen 25 und 50 Kilometer vordringen, womit die neue Schnelligkeit flächendeckend zur Verfügung stünde.

### Web-Handys

Am Mobilfunksektor gab es ebenfalls dramatische Neuerungen. Der Handy-Spezialist Nokia stellte neben seinen WAP-Handys (Wireless Application Protocol) mit Web-Funktionen auf der CeBIT 99 auch seine In Base Station vor. Sie ist ein kleiner Kasten, der an der Wand montiert wird und ein ganzes Büro mit dem Handy-Funk ausstattet. Wer will, kann mit der Base Station klassische Telefonanlagen entsorgen und komplett auf Mobilfunk umstellen – „in einem Zehntel der Installationszeit zu einem Zehntel des Anlagenpreises“, wie es bei Nokia heißt. Ein eingebautes HDSL-Modem stellt die schnelle Übertragungstechnik zur Verfügung, vorausgesetzt, daß sie vom Mobilfunkbetreiber in Zukunft auch unterstützt wird. Ein neuer Übertragungsstandard ist GPRS (General Packet Radio Services), ein Zwischenstandard für den Datentransfer mit 115,2 KBit/s, ungefähr die doppelte ISDN-Geschwindigkeit. Als eines

der ersten GSM-Netze ist das englische Cellnet mit GPRS ausgerüstet worden, was einen regelrechten Internet-Boom unter den Handy-Besitzern auslöste.

### Daten aus der Steckdose

Der deutsche Energiekonzern RWE hat angekündigt, neben Strom künftig auch Daten und Sprache übertragen zu wollen. Dabei dient das Stromnetz als Transportmedium für Daten jeder Art und als Hilfsmittel für die neuen Telefongesellschaften, die vielzitierte „letzte Meile“ zum Kunden zu überbrücken. Ähnliche Pläne hatten zuvor schon Siemens und der Stromerzeuger Energie Baden-Württemberg verkündet. Seit dem Jahr 1995 wurde die Internet-Telefonie immer wieder heftig diskutiert. Heute ist sie ein Standard geworden, es können selbst Standardtelefone über das Internet angerufen werden.

### Neues im Netz

Etliche große Konzerne wechseln derzeit ihre Netzwerk-Schaltssysteme aus, um Daten, Sprache und Video in ein und demselben Netz transportieren zu können. VOP, Voice over IP, heißt die Technik beim Marktführer Cisco. Vocaltec begründete mit seiner Software Internet Phone die IP-Telephonie und zeigte erstmals seine VEA (Vocaltec Ensemble Architecture) in voller Schönheit. VEA soll all die Möglichkeiten bereithalten, die große Anlagen kennen, etwa das Internet Call Waiting, Konferenzschaltungen oder das Makeln von Internet-Anrufen. Eine weitere Neuheit am Telefonsektor war das Packet Gateway der englischen Firma 8x8, das als Internet und Audio-Telefonadapter an einem normalen Kabelanschluß funktioniert – vorausgesetzt, der jeweilige Kabelnetzbetreiber mischt im Telefon/Internet-Geschäft mit. Vier Internet-Telefonate oder auch vier schnelle Internet-Verbindungen sind damit gleichzeitig möglich – genug, um ein kleines Unternehmen voll zu versorgen. Modular aufrüstbar soll die ganze Sache auch sein. Entweder kauft man sich ein Gateway oder ein Baby hinzu. Am besten gleich im Online-Shop um die Ecke.

DI M. Skorka